

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1897**

9 (21.1.1897)



# Der Landbote

## Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M. 50 S.

Einrückungsgebühr für die kleingesparte Zeile oder deren Raum 10 S. Reklamen werden mit 20 S. die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

### Deutsches Reich.

**Karlsruhe.** Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Landgerichtsrat Ludwig Dürr in Karlsruhe zum Landgerichtsdirektor daselbst zu ernennen, den Landgerichtsrat Andreas Schent in Offenburg in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe zu versetzen, den Oberamtsrichter Otto Hink in Bühl zum Landgerichtsrat in Offenburg und den Oberamtsrichter Rudolf Schmitt in Karlsruhe zum Landgerichtsrat daselbst zu ernennen, den Oberamtsrichter Dr. Edmund Volze in Waldbühl nach Gengenbach zu versetzen, den Landgerichtsdirektor Gustav Schindler in Waldshut zum Oberamtsrichter in Waldbühl zu ernennen, den Amtsrichter Dr. Eduard Diez in Offenburg in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe zu versetzen, den Sekretär beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts Dr. Friedrich Fied in Karlsruhe zum Amtsrichter in Bühl, den Referendar Rudolf Kimmig aus Thingen zum Sekretär beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts und den Referendar August Buchner aus Pfullendorf zum Sekretär beim Landgericht Waldshut zu ernennen; ferner den Reallehrer Franz Wang an der Taubstummenanstalt in Meersburg zum Vorstand der Taubstummenanstalt in Gerlachshausen zu ernennen und den Vorstand der Taubstummenanstalt Gerlachshausen, Rektor Hermann Willareth auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

**Karlsruhe, 18. Jan.** Der außerordentliche Landtag ist heute Mittag 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mit einer vom Präsidenten des Staatsministeriums Dr. Noll im allerhöchsten Auftrage verlesenen Ansprache geschlossen worden, in der es heißt: „Ich freue mich, Ihnen zugleich die freundlichen Grüße unseres gnädigsten Landesherren übermitteln und Sie versichern zu dürfen, daß Se. Königl. Hoheit es mit Dank erkennen, wie Sie Ihre Zustimmung zur der Ihnen von Seiner Regierung vorgeschlagenen, durch die Lage der Verhältnisse dringend erforderlichen Maßnahme gewährt haben. Dem mir gewordenen höchsten

Auftrage gemäß erkläre ich im Namen Sr. K. Hoh. des Großherzogs den außerordentlichen Landtag für geschlossen.

— 18. Jan. Die Centrumsleitung lehnte das konservative Anerbieten ab, sofort für den Centrumsbewerber Schüler einzutreten gegen die Zusage der Centrumsstimmen für den Wahlkreis Eppingen 1898. (!)

**Berlin, 17. Jan.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Reichskanzler mit Gemahlin wird am 16. Februar das Fest der goldenen Hochzeit im engsten Familienkreise begehen; von einer Familienfeier in Schillingsfürst hat das Fürstenpaar in Rücksicht auf die vielfach dringenden Geschäfte des Reichskanzlers abgesehen.

— 18. Jan. Heute Abend fand im königlichen Schlosse ein Diner zu Ehren der Ritter des Schwarzen Adlerordens statt. Der Kaiser saß zwischen dem österreichischen Minister Grafen Goluchowski und dem Reichskanzler.

— 19. Jan. Der „Vorwärts“ meldet aus Hamburg, daß die Unterstützung an die Ausständigen heute in gewohnter Höhe ausbezahlt wurde.

**Berlin, 18. Januar.** (Reichstag.) Justizetat. Beim Titel Besoldung des Staatssekretärs bringt Mundel (freil. Sp.) die Frage des Zeugniszwangs zur Sprache unter Hinweis auf die Fälle der letzten Zeit. Die heutige Praxis der Justizverwaltung entbehre der gesetzlichen Grundlage.

Preuß. Justizminister Schönstedt: Die jetzige Praxis entbehre durchaus nicht der gesetzlichen Grundlage. Mindestens seit Erlaß des Disziplinargesetzes herrsche bei den zuständigen Behörden kein Zweifel darüber, daß die Lücke des Disziplinargesetzes ihre natürliche Ergänzung in dem Strafgesetze habe und daß insbesondere die Gerichtshöfe in Bezug auf die zwangsweise Zeugenvernehmung auf die Bestimmungen des Strafgesetzbuches zurückgreifen müssen. Es dürfte auch kein

Zweifel darüber bestehen, daß, wenn die Behörden das Recht haben, Zeugen eidlich zu vernehmen, sie auch die Mittel haben müssen, die Durchführung des Zeugeneids zu erzwingen. Das mag gerade für die Redakteure höchst peinlich sein, kommt aber auch in anderen Kreisen vor. Es gibt gewißlich nur wenig Fälle, in denen die Zeugnisverweigerung gestattet ist.

**Hamburg, 16. Jan.** In der heutigen Kommissionsitzung der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer in der Handelskammer wurde die Forderung der Arbeiter, daß die neuen Arbeiter zu entlassen und sämtliche alten wieder einzustellen seien, nicht angenommen. Die Verhandlungen führten schließlich zu dem Ergebnis, daß 3 Arbeitgeber und 3 Arbeitnehmer gewählt wurden, die Vorschläge zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten ausarbeiten sollen. Die Kommission besteht aus einem Rhetor, einem Stauer und einem Erwerführerbaas, ferner aus einem Seemann, einem Steuermann und einem Erwerführer tagelöhner. Event. sollen die Vorschläge einem Schiedsgericht unterbreitet werden. Die Verhandlungen dauerten beinahe 3 Stunden und wurden in versöhnlicher Form geführt.

— 19. Jan. In fünf Versammlungen wurde gestern die Streiklage besprochen. Bei Sagebiel referierte Pfannkuch; er bestritt, daß die Sozialdemokratie zum Streik gehegt habe. Die Sozialdemokratie habe den Streik nur materiell und durch Ratschläge unterstützt. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, welche den Streikenden die Sympathie ausdrückt und die Erwartung ausspricht, die Arbeitgeber möchten die schwebenden Verhandlungen so fördern, um einen beide Teile ehrenden Frieden herbeizuführen.

### Die Erbschaft.

Kriminal-Roman von Ludwig Habicht.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Es ist es für Dich sogar in besonderem Maße, da Du in dem Testamente mit bedacht bist,“ versetzte der Justizrat.

„Onkel!“ schrie der Referendar und packte in seiner freudigen Erregung den Justizrat so fest am Arm, daß dieser einen leisen Schmerzenslaut ausstieß. Sich hastig losmachend, sagte er: „Du brauchst darüber nicht so aus dem Häuschen zu geraten; es ist eine recht bescheidene Summe, die auf Dich fallen wird. Haupterbin ist Lydia Haberlern, des Verstorbenen Nichte.“

Der Referendar machte zwar ein etwas enttäuschtes Gesicht, sagte aber alsdann in seiner gutmütig sorglosen Weise: „Na, das ist eigentlich ganz natürlich; sie ist ihm ja die Nächste.“

„Er hätte es doch anders einteilen sollen,“ versetzte, mißbilligend den Kopf schüttelnd, Justizrat Friebe. „Da er Dich um Dein väter-

liches Erbe gebracht hat, wäre er Dir wohl Erbschaft schuldig gewesen. Doch höre jetzt den Inhalt des Testaments!“

„Wie viel?“ — wollte Ortler fragen; aber der Onkel winkte mit der Hand und gebot ihm: „Unterbrich mich nicht! Du wirst noch zeitig genug erfahren, wie kärglich Du abgespeist bist. Es scheint,“ fuhr er fort, „daß Viktor Haberlern, während er sich für uns unsichtbar gemacht, uns alle sehr genau im Auge behalten hat. Er weiß, daß Deine Mutter nicht mehr lebt, daß sein Bruder und dessen Frau gestorben sind, daß Lydia Aufnahme beim Großonkel gefunden hat, und daß ich ihr Vormund bin. Auch über den Tod seiner Schwester, Frau Köhricht, war er unterrichtet, nur der Aufenthaltsort ihres Sohnes Justus scheint ihm unbekannt geblieben zu sein.“

Hier wollte der Referendar eine Bemerkung machen; der alte Herr ließ ihn jedoch nicht zu Worte kommen, sondern sprach weiter: „Er hat mich zum Vollstrecker seines wunderlichen Testaments ernannt. Das gesamte Kapital beträgt 600 000 Mark und ist in guten Papieren bei unserer Gesandtschaft in Washington hinterlegt.“

„600 000 Mark!“ schrie Ortler, der, den wiederholten Aufforderungen des Oheims Folge

leistend, sich gesetzt hatte, und schnellte wie von einer Feder in Bewegung gesetzt empor. „Aber das ist ja ein ungeheures Vermögen! Womit hat er das nur erwerben können?“

„Darüber giebt das Testament keinen Aufschluß; er mag wohl verschiedene Handlungen in den Südstaaten getrieben haben. Zuletzt hat er auf einer Farm in der Nähe von San Francisco in Kalifornien gelebt, wo er auch gestorben ist. Doch das bleibt für uns nebensächlich; die Hauptsache bleibt das Testament.“

„Ja, ja!“ leuchtete Ortler, der seine Ungeduld nicht mehr bemeistern konnte. „Wie lautet das?“

„Die Haupterbin, Lydia Haberlern, erhält 500 000 Mark, die übrigen 100 000 Mark werden zwischen Dir und Justus Köhricht geteilt.“

„50 000 Mark! Ich bekomme 50 000 Mk.!“ schrie der Referendar und machte einen Lustsprung. „Das ist ja aber ein ganz ungeheures Glück!“

„Einfaltspinsel!“ schalt mit gefalteter Stirn der Justizrat, der eine ganz andere Wirkung von seiner Mitteilung erwartet haben mochte. „Wie kannst Du Dich so unbändig darüber

## Ausland.

Rom, 17. Jan. Privatdepeschen aus Massaua melden: Eine starke Abtheilung der Derwische rückt auf der Route Elit-Bitama, rechter Hand von Kassala vor. Es handelt sich wahrscheinlich um den ganzen Vortrab der Derwische von Kedara. Alle verfügbaren Truppen werden um Agordat versammelt. Agordat ist stark mit Artillerie und reichlich mit Lebensmitteln versehen und wird durch eingeborene Truppen in ausreichender Zahl verteidigt.

Madrid, 15. Jan. Die Militärspitäler auf Kuban enthalten gegenwärtig 24 208 Kranke, ungerechnet die Verwundeten.

Konstantinopel, 18. Januar. Sämtliche in Festungen und auf den Inseln internierten politischen Gefangenen türkischer Nationalität sollen wegen der in der letzten Zeit sich häufigen Fälle von Fluchtversuchen nach Konstantinopel zurückgebracht werden.

Bombay, 18. Jan. Nach amtlichen Ausweisen sind bis gestern 3636 Erkrankungen und 3592 Todesfälle an Pest vorgekommen. Die Lage hat sich verschlimmert. Die Auswanderungen dauern fort.

## Verchiedenes.

\* Sinsheim, 19. Januar. Die am vorigen Sonntag im „Ochsen“ zu Steinsfurth stattgehabte Versammlung hatte sich, wie bereits kurz angedeutet, eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Der Vorsitzende, Herr Ratsschreiber Würfel, ließ zunächst die Anwesenden herzlich willkommen sein und gab seiner Freude Ausdruck, daß unser Landtagsabgeordneter Herr Bürgermeister Neuwirth von Redarbischofsheim sich bereit gezeigt habe, über seine Thätigkeit im letzten Landtage seinen Wählern Bericht zu erstatten. — Herr Abg. Neuwirth ergriff nunmehr das Wort mit der Erklärung, über seine Stellungnahme bei verschiedenen wichtigen Fragen, welche im letzten Landtag zur Verhandlung gelangt sind, Rechenschaft abzulegen und in zweiter Linie bezüglich Wünsche und Ansichten aus der heutigen Versammlung entgegenzunehmen. Um nun für letztere hinreichend Zeit zu gewinnen, werde er bemüht sein, das umfangreiche Material, welches in der langen Zeit einer Tagung sich in der Ständekammer anhäuft, in möglichst kurzer Zusammenfassung. Nachdem Redner die unergiebigen Zustände, welche in der ersten Zeit der Kammeritzungen bei den Wahlprüfungen und Wahlanfechtungen in die Erscheinung treten, beleuchtet hatte, schilderte er das meist geschlossene Zusammengehen des Centrums, der Deutschfreisinnigen und der Sozialdemokraten, wenn es gelte, ein nationalliberales Mandat zu vereiteln oder dieser Partei in ihren Beschlüssen entgegenzuwirken. Ueberhaupt werde von jener Seite alles gethan, um die Existenz der nat.-lib. Partei, der man geradezu alle Schuld an den gegenwärtigen schlechten Zeiten unterziehe, zu vernichten. Redner sei indes der festen Ueberzeugung, daß letztere Partei auf zu festen Füßen stehe, um sie durch das Bestreben der Protestparteien in ihrer Existenz zu gefährden. Ungeachtet dessen sei er mit dem festen Vorfaß in den Landtag eingetreten, sich in keine Parteischablone zwingen zu lassen, sondern sich in gewissen wirtschaftlichen Fragen seine freie Stellung zu wahren, wengleich er sich der Ueberzeugung nicht verschließe, daß es notwendig ist, in anderen Fragen mit der Partei einig zu gehen. Auf die jetzigen ungünstigen Verhältnisse in der Landwirtschaft übergehend, führt der Abg. den Nachweis, daß in anderen Ländern, in denen die nationalliberale Partei keineswegs an der Spitze steht, die wirtschaftlichen Verhältnisse sich mit denjenigen in Baden gleichwohl nicht messen könnten. Als erste

und wichtigste Frage, der darniederliegenden Landwirtschaft aufzuhelfen, nannte er den Schutz der unserm Getreidebau gegenüber der Masseneinfuhr des Auslandes hinreichenden Schutz gewähre; dieser aber sei Sache des Reichstags. Bis jedoch die Sache dort eine befriedigende Regelung gefunden habe, müsse der Landwirt, dem er festen genossenschaftlichen Zusammenschluß empfiehlt, einstweilen mit den gebotenen eigenen Mitteln sich begnügen, er müsse sich umsehen und prüfen, wie er seinen Betrieb verbessern könne. Unsere hohe Regierung stehe ja immer mit hilfreicher Hand der Landwirtschaft zur Seite, für deren Hebung alljährlich Hunderttausende ausgegeben werden, deren Verwendung der Herr Abg. in den einzelnen Positionen zahlungsgemäß nachweist. Neben den niederen Fruchtpreisen seien aber auch die hohen Arbeitslöhne wesentliche Faktoren, mit denen der Landwirt heutzutage zu rechnen habe. Das Dienstbotengesetz sei von Redner im Landtag als unpraktisch bezeichnet worden, weil der Bauer gegen das willkürliche Verlassen des Dienstes schutzlos dastünde, wogegen die Abgg. Dreesbach und Muser in ihrer Erwidernng zu beweisen gesucht hätten, daß das Gesetz vorzugsweise den Arbeiter hart treffe. Zum Beweis, wie fern die Ansichten über die Verhältnisse auseinandergehen, wurde angeführt: Als der Herr Abgeordnete f. J. eine Petition von über 4000 Unterschriften zur Vorlage brachte, dahin gehend, daß die Landwirte im Kreise Rosbach eine Frachtermäßigung für ihr Getreide nach Mannheim und Karlsruhe anstrebten, verlangte andererseits eine Petition der Müller erhöhte Frachttäge. — Weiterhin präzisirte Redner seine zustimmende Haltung im Landtag zu dem geforderten Aufwand von 400 000 Mark für Vergrößerung und Reparatur des Karlsruher Hoftheaters, ein Gegenstand, der nach Außen hin zu manchen Anlässen gab. Bezüglich des mit der Verbesserung der Schiffahrtsstraße von Mannheim nach Straßburg in Verbindung stehenden Karlsruher Hafenprojekts erhielt die Versammlung ebenfalls interessante Aufschlüsse. — Auf das Versicherungswesen übergehend, wurden die hervorsteckendsten Mängel desselben näher beleuchtet; insbesondere sei es die landw. Unfallversicherung, die in Bezug auf kleinere Unfälle oft zu weit gehe, so daß zu befürchten sei, daß die Beiträge, welche von Jahr zu Jahr sich steigern, als eine empfindliche Last für den Bauern sich auswachsen. Ebenso zwingt die Alters- und Invalidenversicherung die kleinen Landwirte, welche beispielsweise im Winter einige Wochen mit Holzmachen beschäftigt seien, der Versicherung beizutreten, während dieselben doch im Falle eines dabei vorkommenden Unglücks kein Anrecht auf Rente hätten, da die Selbstversicherung von solchen Arbeitern in der Regel nicht weitergeführt werde. — Unter den verschiedenen Gesetzen, welche im letzten Landtag zustande gekommen sind, wurde besonders eines erwähnt, welches für unsere ländlichen Verhältnisse von großer Wichtigkeit sein werde, nämlich das „Fürsorgegesetz für Gemeindebeamten“, insbesondere die Ratsschreiber. Wenn auch der Kreis der hiezu Bezogenen noch etwas eng ist und bis jetzt in unierem Bezirk nur 8 Gemeinden umfaßt, werde er (der Abg.) doch stets bestrebt sein dahin zu wirken, daß auch noch kleinere Gemeinden beigezogen werden. — Der Vorlage über die Gehaltsregelung der Lehrer, welche im vorigen Landtag zu so scharfen Debatten geführt, nachdem dieselbe zuvor schon in Fraktionsitzungen durchgefallen, stehe im nächsten Landtag eine günstigere Aufnahme in Aussicht. — Daß das „Grund- und Pflanzbuchwesen“ in der bisherigen Weise von den Gemeinden in Selbstverwaltung bleiben soll, war nahezu der einstimmige Wunsch der 2. Kammer. Redner selbst habe bei dieser Gelegenheit eine Vereinfachung der Pfandstriche angeregt, welche bei uns bekanntlich durch den Notar bewirkt werden müßten und gegen früher unverhältnismäßig teuer kämen. Er empfiehlt deshalb den einfacheren und billigeren Modus, wie er z. B. in Württemberg gehandhabt wird, wo man die Kaufschillingsvorzugsrechte durch einfache Erklärung der Gläubiger vor dem Pfandgericht beseitigt. — Bezüglich der projektirten und im Landtag längst genehmigten Bahnlinie Eppingen-Steinsfurth läßt der Herr Abgeordnete es selbstverständlich an nichts fehlen, was seinerseits zur Förderung des Unternehmens geschehen kann. Erst vor etwa 10 Tagen

sei er in dieser Angelegenheit bei dem Herrn Minister in Karlsruhe vorkellig gewesen, wobei ihm dieser die befriedigende Mitteilung gemacht habe, daß man eben mit den Vorarbeiten dieser Bahn sich beschäftige, das Projekt also sehr günstig stehe. — Zum Schlusse seines mit großem Beifall ausgenommenen Vortrages sprach Herr Abg. Neuwirth die Versicherung aus, daß das Augenmerk unserer Großh. Regierung stets darauf gerichtet ist, den Wohlstand des Landes zu heben und zu fördern, und wir Badener dürften mit Stolz auf unseren erhabenen Fürsten blicken, der ein ächtes Vaterherz für seine Landeskinder habe. Seinen innigsten Wunsch, daß Gott uns unseren geliebten Großherzog noch eine Reihe von Jahren erhalten möge, bekräftigte er mit einem Hoch auf denselben, das in der Versammlung begeisterten Wiederhall fand. Der hieran sich anschließenden äußerst animierten Diskussion werden wir in einem besonderen Artikel gerecht werden.

\* Sinsheim, 19. Jan. Wie wir hören, wird der hiesige Musikverein seine Mitglieder in einigen Tagen wieder mit einem Konzert erfreuen. Gleichzeitig erhalten wir die Mitteilung, daß genannter Verein am 20. Februar einen Maskenball veranstalten wird.

△ Rappena, 19. Jan. Nachdem bereits am letzten Samstag die Geburtstagsgesellschaft den Abschied ihres verdienten Mitgliedes, des von hier nach Karlsruhe versetzten Salinebuchhalters Maier, im Gasthaus zur Krone in würdiger Weise gefeiert hatte, versammelte sich gestern Abend im Gasthaus zum deutschen Kaiser eine stattliche Anzahl von Freunden des Gefeierten, um mit ihm noch einige Stunden in gemütlicher Weise beisammen zu sein. Herr Salineinspektor Laub hielt die wohlbedachte Abschiedsrede, in welcher er mit beredten Worten die Tüchtigkeit, den Fleiß und die Gewandtheit des Scheidenden in seinem Berufe gebührend hervorhob und ausführte, daß seine Versetzung als Revident in das Kontrollbureau der Domänen-direktion ein Beweis sei von dem großen Vertrauen, welches die vorgesetzte Behörde in Herrn Maier setze. Allein nicht nur bei seinen Vorgesetzten in seinem Berufe sei er geachtet und geschätzt gewesen, sondern auch im Privat- und Gesellschaftsleben sei er stets eine gern gesehene Persönlichkeit gewesen, die man ungern vermissen werde. Seine Versetzung nach Karlsruhe sei ihm aber von Herzen gegönnt. Mit den besten Wünschen für sein und seiner werten Familie ferneres Wohlergehen schloß Herr Salineinspektor seine im wärmsten Tone gehaltene Rede und freudig stimmten die Anwesenden in ein dreifaches Hoch auf den Herrn Revidenten ein.

○ Rappena, 18. Jan. Im Salinehotel hielt gestern Abend der hiesige Militärverein eine flotte Belfortfeier mit darauf folgendem Tange ab. Herr Accipor Herold begrüßte als Vorstand des Vereins in einer schneidigen Ansprache die mit ihren Frauen zahlreich versammelten Kameraden und brachte ein donnerndes Hoch auf unseren allgeliebten Großherzog aus. Der Festredner, Herr Otto Geiger, entledigte sich hierauf in meisterhafter Weise der ihm gestellten Aufgabe und schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. Auf den Erbgroßherzog toastete Herr Briefträger Klempy. Herr Hauptlehrer Förster feierte in einer

freuen, da Dir doch eigentlich das Bierfache der Summe hätte zufallen sollen?“

Der Referendar schaute ihn ganz verduzt an. „Wiejo denn? Ich habe doch im Grunde genommen auf gar nichts Anspruch.“

„Doch, das hast Du!“ erwiderte sehr lebhaft der Justizrat, „wenn auch nicht gesetzlich, so doch moralisch. Haberkern hätte Dir und Justus Röhrich zu gleichen Teilen sein Vermögen hinterlassen sollen. Das wäre vernünftig und billig gewesen; dann hätte jeder von Euch dreien etwas Ordentliches gehabt, und er hätte nicht noch solche vertrackte und verzwickte Bestimmungen daran zu hängen brauchen.“

„Noch Bestimmungen?“ fragte Ortler. „Was denn noch?“

„Höre!“

Friebe nahm ein Blatt auf und las: „Sollte meine Universalerin unverheiratet und ohne Kinder sterben, so geht die ihr von mir als Erbe zufallende Summe von 500 000 Mark auf meinen Stiefsohn Albert Ortler über, und sollte auch dieser ohne direkte Nachkommen das Zeitliche segnen, so fällt es an den Sohn meiner Schwester Justus Röhrich!“ „Dergleichen weit hinausreichende Bestimmungen sind mir im hohen

Grade zuwider,“ fügte der Justizrat hinzu, „und ich luche sie, wenn ich ein Testament abzufassen habe, stets zu verhindern; Du siehst aber daraus, daß Haberkern wohl der Ansicht war, daß er Dir etwas schuldig sei. Er setzt Dich vor seinen Neffen ein. Er konnte freilich den vorzogenen Buben seiner Schwester nie leiden!“

„Nun, diese Bestimmungen werden ja in der Luft schweben bleiben,“ sagte Albert. „Lydia Haberkern ist gesund wie ein Fisch im Wasser und wird nach aller Voraussicht Mutter und Großmutter werden.“

„Man weiß nie, wie schn:ll es mit einem Menschen kommen kann,“ bemerkte der Justizrat achselzuckend. „Könntest Du Dich wenigstens um sie bewerben und so die Hunderttausende an Dich bringen?“

„Ich mich um Lydia bewerben!“ rief der Referendar mit weit aufgerissenen Augen. „Ach, daran habe ich ja noch nie gedacht, wenn ich auch manchmal zu Onkel Haberkern hinausgegangen bin. Ich will auch —“

„Gieb Dir keine Mühe,“ unterbrach ihn, die letzten Worte anders deutend, der Justizrat, „die ist bereits in ihren Händen. Das republikanische Geld wird dazu dienen, ein gräßliches

Wappen neu aufzufrischen. Jetzt wird die alte Gräfin nichts mehr gegen die Heirat haben, und mir als Vormund wird auch nichts übrig bleiben, als „Ja“ und „Amen“ zu der Geschichte zu sagen,“ murmelte er mehr für sich. Wieder zu seinem Neffen gewendet, fuhr er laut fort:

„Ich will selbst nach Wiesenburg fahren und meinem alten Freunde Haberkern und Lydia die Nachricht bringen, denn es macht mir trotz alledem Spaß, Zeuge ihrer Ueberraschung zu sein. Heute und morgen bin ich hier aber so beschäftigt, daß ich nicht abkommen kann. Schweige Du also auch bis dahin über die Sache, selbst gegen die Tante, hörst Du?“

Der Referendar versprach es, machte dabei aber eine Miene, welche dem Justizrat einige Zweifel an seiner Zuverlässigkeit einzufloßen schien, er sagte deshalb: „Das Geheimnis wird Dir ja wohl nicht das Herz abdücken.“

„Ach Onkel, es ist doch ein großes Glück,“ erwiderte mit verklärtem Gesicht der Referendar.

Eine Bagatelle in unsern Tagen des niedrigen Zinsfußes,“ erwiderte unmutig der Justizrat. „Wie viel bringt Dir denn ein solches Kapital das Jahr?“

(Fortsetzung folgt.)

warmen Ansprache die deutschen Frauen und Herr Dr. Geiger die Verdienste des tapferen Generals Werder. Schließlich brachte noch Herr Salinenkassier Fleischmann nach einer trefflichen, wohlbedachten Rede ein Hoch auf das deutsche Volk aus.

(.) Aus dem Amtsbezirk, 19. Jan. Für die Pferdezüchter unserer Gegend, in welcher die Zucht des belgischen Arbeitspferdes sich immer weiter ausbreitet und voraussichtlich schon in einigen Jahren zu einer guten Einnahms-Quelle für unsere Pferdezüchter entfalten wird, dürfte es von größtem Interesse sein zu erfahren, welche hohen Wert man in Belgien auf einen guten Zuchthengst legt, der hervorragende Nachkommen aufzuweisen hat. So wurde in den letzten Tagen dem Herrn Hengsthalter Kopp in Kirchardt für seinen Rotshimmel-Hengst „Carthago“, welcher bekanntlich auf der deutschen landwirtschaftlichen Ausstellung in Cannstatt 1896 mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde, von einem belgischen Pferdezüchter der gewiß hohe Preis von 20000 Mark geboten, um diesen wertvollen Hengst wieder zurück nach Belgien zu bekommen. Dieses hohe Angebot, welches gewiß manch anderen zum Verkauf verleitet hätte, hat aber Herr Kopp, welcher ja bekanntlich seit vielen Jahren keine Mühe, und was noch besonders hervorzuheben zu werden verdient, keine finanziellen Opfer gescheut hat, um die Pferdezüchtung in unserer Gegend zu fördern und ins Blühen zu bringen, rundweg abgelehnt und bleibt somit zur Freude unserer Pferdezüchter dieser so wertvolle Zuchthengst unserer Gegend erhalten. Es gebührt dem Herrn Hengsthalter Kopp ganz gewiß von Seiten der Pferdezüchter eine dankbare Anerkennung für das auch hier wiederholt gezeigte Interesse an unserer heimischen Pferdezüchtung.

Am Montag Mittag wurde unter Anwesenheit der Großherzogin, des Großherzogs und der Erbprinzessin sowie der Fürstin zu Lippe das von der Stadt Karlsruhe erbaute Bildhaus feierlich eingeweiht. In dem Haus ist eine Volksküche, Wärmestube, Krippe, Kleinkinderbewahranstalt, Schule zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen untergebracht. Die Verwaltung des Hauses geschieht, wie beim Luisenhaus, vom Frauenverein.

Samstag Nacht wurde dem led. Cementarbeiter Ph. Heid von Plankstadt der rechte Arm von 2 Walzen abgedrückt.

Auf den Höhen des Schwarzwaldes herrscht seit Beginn dieses Jahres das schönste Früh-

lingswetter. Tag für Tag Sonnenschein vom frühen Morgen bis zum späten Abend, so daß das Thermometer an der Sonne 12—15 Grad zeigt. Als ein Glück kann es bezeichnet werden, daß die ungeheuren Schneemassen nicht durch einen Regen, sondern durch die Sonnenwärme langsam dahinschmelzen.

Bei einem Zusammenstoß mit drei Wilddieben in Hamburg erschoss der Jagdaufseher Zorn einen derselben. Er selbst ist ziemlich schwer verletzt. Die Mitschuldigen des Getöteten sind entflohen.

Die Berliner „National Zeitg.“ meldet aus Buenos-Aires, daß der angeblich aus Stralsund gebürtige deutsche Ingenieur Golz in Santa Planta in Argentinien von Bolivianern kommend von einem Polizeisoldaten erschossen worden sei. Der Thäter ist verhaftet.

Die „Fr. Ztg.“ meldet aus Triest: Nach einem vom hiesigen Piccolo veröffentlichten Brief aus Massaua schiffte das österreichische Kriegsschiff „Kaiser Franz Josef“ aus Bombay kommend am 7. Januar in Massaua zwei erkrankte Matrosen aus, die wenige Stunden nach der Ausschiffung an der Peulenpest starben.

Wie aus Wien, 16. Jan., gemeldet wird, spielte sich tags zuvor auf dem Arader Theater ein tragischer Vorfall ab. Man gab das Drama „Der Sittenrichter“, dessen Held am Schlusse des Stückes sich erschießt. Das Publikum hört wohl den Schuß, sieht ihn aber nicht, da der Selbstmord hinter den Coulissen zu geschehen hat. Bei der gestrigen Aufführung nun gab der Schauspieler Karl Balla die Titelrolle; er setzte die Pistole an die Schläfe und erschoss sich tatsächlich. Das Publikum hatte keine Ahnung von der tragischen Wirkung und applaudierte. Dagegen bemächtigte sich der Schauspieler ein wahres Entsetzen, als sie ihren Kollegen blutüberströmt tot auf den Brettern liegen sahen. Ueber die Ursache des Selbstmordes verlautet, daß Balla herzleidend gewesen und überdies von einer hoffnungslosen Leidenschaft zur ersten Liebhaberin der Theatergesellschaft erfaßt war. Balla hatte zu dieser Vorstellung alle seine Freunde persönlich eingeladen, indem er ihnen schrieb, er werde an diesem Abend spielen, wie noch niemals. Er entstammt einer wohlhabenden adeligen Familie und war früher Offizier.

In der Mitternacht auf Dienstag brach in Glasgow in den Lagerräumen von Currie u. Co., die unter anderem 2000 Barrels Kophta enthielten, Feuer aus. Die Flammen ergriffen

auch mehrere Nachbargebäude, die sämtlich zerstört wurden. Der Schaden wird auf 40000 Sterling geschätzt.

### S. Schwurgericht Mannheim.

9. Fall. Auf der Anklagebank erschien der nahezu 80 Jahre alte Moller Gg. Jos. Friedlein von Reicholzheim unter der schweren Anklage, seine leibliche Tochter erschossen zu haben. Die Geschworenen erklärten denselben der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode schuldig und verhängten über ihn eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten.

Der 10. Fall bildete die Anklage wegen Meineids und Diebstahls gegen den 22 Jahre alten Dienstknecht W. Henze von Magdeburg. Derselbe entwendete Anfangs November v. J. aus dem Hausgang des Wirts Karl Jüngert in Sinshheim zwei Backsteintöpfe im Wert von 80 Pfg. Er behauptete verschiedenen Personen gegenüber, der Dienstknecht Adam Wegga habe ihm die Käse gestohlen. Für Wegga hatte diese Ausföhrung eine Anklage wegen Diebstahls zur Folge und das Schöffengericht verurteilte ihn, nachdem Henze seine Aussage geschworen, zu 7 Tagen Gefängnis. Henze, der in der Schwurgerichtsverhandlung im ganzen Umfang gefändig war, büßt sein Verbrechen mit 1 1/2 Jahr Zuchthaus.

Der 11. Fall betrifft die Anklage wegen Vergehens nach § 212 Biff. 1 der Konkursordnung, wegen dessen sich nachstehende Personen zu verantworten hatten: Landwirt Karl Edler, Weber Gg. A. Stier, Privatmann Gg. Adam Bernh. Jungmann, Ehefrau Katharina Ernst geb. Jungmann, alle von Fischelbrunn und Dienstknecht Philipp Bleiler von Lobensfeld. Die Geschworenen verneinten alle Schuldfragen, worauf das Gericht sämtliche Angeklagte freisprach.

12. und letzter Fall. Wegen Brandstiftung wurde der 29 Jahre alte Tagelöhner Jakob Bollweiler aus Eppingen zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Derselbe hatte aus Rache einen Schuppen der Reinhardt'schen Kalkbrennerei angezündet.

### Donaueschinger Pferdemarkt-Loose

à 2 Mark

(Ziehung am 20. März 1897)

sind in der Buchdruckerei von G. Becker in Sinshheim zu haben.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 p. Meter porto- u. steuerfrei ins Haus an Private. Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Erprobt seit 1880 und belobt in taufl. Zuschrift ist nur der Holl. Tabak, 10 Pfd. lose im Beutel 80 S. Mk., bei B. Becker in Seesen a. Harz.

Bruchsal. (Marktbericht vom 16. Jan. 1897.) Weizen 100 Kilo 17.—, Kernen 16.—, Spelz, ungeschält 13.—, Roggen 14.—, Gerste 15.—, Weizenform 12.—, Weizenform 12.—, Weizenform 12.—, Hafer 14.50, Heu 6.—, Butter 1 Kilo 2.—, Eier 10 Stück 0.80, Kartoffel (per Zentner) 0.—, Kartoffel (20 Liter) 0.85.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Großh. Bezirksamt Sinshheim.

Den Umtausch der Quittungskarten betr.

Nr. 1581. Die Gemeindebehörden des Bezirks werden unter Hinweis auf unsere Verfügung vom 21. November 1892 Nr. 20817 darauf aufmerksam gemacht, daß im Laufe dieses Monats die angelieferten Quittungskarten an die Versicherungsanstalt einzusenden sind. Es ist zu beachten, daß die Quittungskarten etwa verlorener Versicherter erhoben und der Versicherungsanstalt ebenfalls mitgeteilt werden, wobei der Todestag auf der betreffenden Karte seitens des Standesbeamten zu beurkunden ist. Im Uebrigen wird auf den Geschäftsplan über den Umtausch der Quittungskarten vom 2. November 1891 bezw. den Nachtrag hierzu vom 17. Januar 1892, deren Abdruck den Bürgermeistern i. Zi. zugeht, verwiesen.

Der Vollzug ist hierher anzuzeigen.

Sinshheim, den 14. Januar 1897.

Reim.

### Bekanntmachung.

Die gemeine Schafweide in Epsenbach betr.

Nr. 1243. Die auf Gemarkung Epsenbach eingeföhrte gemeine Schafweide geht mit Michaeli 1897 zu Ende. Der Gemeinderat hat wegen der ständigen Klagen über die Schäferei den Antrag auf Aufhebung derselben gestellt und hat deshalb gemäß Art. 5 des Gesetzes vom 12. April 1884 die Einleitung des gesetzlichen Verfahrens verlangt.

Die gemeine Schafweide erstreckte sich bisher auf die ganze Gemarkung Epsenbach mit Ausnahme der gesetzlich befreiten Grundstücke, wurde das ganze Jahr hindurch und als sogenannte Sackschäferei in der Weise betrieben, daß die Weide an einen Schäfer vergeben wurde, der gegen eine Vergütung die von den Grundbesitzern in vorher bestimmter Anzahl auf die Weide gebrachten Schafe heerdenweise zu führen hatte, das Erträgnis der Weide floß in die Gemeindefasse.

Wir lassen nunmehr über die Frage:

„Soll die gemeine Schafweide auf Gemarkung Epsenbach wie bisher fortbestehen?“

auf dem Rathhaus in Epsenbach am

**Dienstag, den 23. Februar 1897,**

nachmittags 1 Uhr

abstimmen und laden hiezu den Gemeinderat von Epsenbach sowie sämt-

liche Grundeigentümer (und Nutznießer im Sinne von Artikel 18 Abs. 2 des Gesetzes) mit dem Bemerkten vor, daß die Fortdauer der Schäferei als angenommen gilt, wenn von den Eigentümern der Grundstücke, die der gemeinen Schafweide unterworfen sind, mindestens drei Viertel, sowohl nach der Kopffzahl als nach dem Verhältnis des Steuerkapitals der beteiligten Grundstücke berechnet, zugestimmt haben und drohen zugleich den gesetzlichen Rechtsnachteil an, daß die in der Tagfahrt Nichterfahrenen oder Nichtabstimmenden als zustimmend angesehen werden.

Das Grundbesitzerverzeichnis liegt 14 Tage lang (bis 17. Februar 1897) auf dem Rathause der Gemeinde Epsenbach zur Einsicht der Beteiligten auf.

Dabei wird bemerkt, daß, sofern Begehren um Ausschluß bestimmter Grundstücke von der Schafweide auf Grund des Artikel 4 des Gesetzes gestellt werden wollen, dies vor der Abstimmungstagfahrt durch schriftliche Eingabe bei dem Gemeinderat und unter Beachtung der Vorschriften des § 4 der Verordnung vom 30. Juni 1884 (Ges. u. B.-D.-Bl. S. 277) zu geschehen hat.

Nach vorschriftsmäßiger öffentlicher Verkündung und Offenlegung dieser Verfügung und des Grundbesitzerverzeichnisses steht Niemand der Einwand zu, daß er nicht aufgefördert oder vorgeladen worden sei. Gleichwohl wird den nicht in Epsenbach wohnenden Beteiligten diese Verfügung noch durch besondere Zuschrift mit dem Anheimgeben bekannt gemacht werden, zur Wahrung ihrer Interessen bei den Verhandlungen einen Bevollmächtigten am Ort aufzustellen.

Sinshheim, den 14. Januar 1897.

Großh. Bezirksamt:

Reim.

### Bekanntmachung.

Nr. 1456. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß die für die Gemeinden Frankendach, Großgartach, Obereifshheim und Untergruppenbach bestehenden allgemeinen Sperrmaßregeln durch Königl. Oberamt Heilbronn wieder aufgehoben wurden.

In der Gemeinde Wimpfen, Kreisamts Heppenheim, ist die Maul- und Klauenfeuche erloschen.

In der Gemeinde Bretlach (Oberamt Neckarjulin) ist dieselbe ausgebrochen.

Sinshheim, den 15. Januar 1897.

Großh. Bezirksamt:

Reim.

## Bekanntmachung.

Zum diesseitigen Firmenregister wurde heute eingetragen:

Ordn.-Z. 227. Firma Bernh. Gutmann in Bruchsal und Zweigniederlassung in Sinsheim.

Inhaber ist Bernhard Gutmann, Kaufmann in Bruchsal. Derselbe ist verheiratet mit Sophie geb. Bertheimer von Bruchsal. Nach § 1 des Ehevertrags vom 4. Juli 1878 wird das gegenseitige Beibringen der Brautleute für die Ehegemeinschaft erklärt mit Ausnahme von 100 Mk., welche jeder Teil zur Gemeinschaft einwirft.

Sinsheim, den 11. Januar 1897.

Großh. Amtsgericht:  
Uhde.

## Bekanntmachung.

Nr. 14112/5. Zum diesseitigen Genossenschaftsregister Band II, D.-Zahl 7, Seite 140, den Ländlichen Kreditverein Steinsfurth betr., wurde unterm heutigen eingetragen:

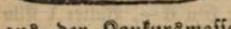
An Stelle der Vorstandsmitglieder Michael Ziegler und Philipp Streib wurden in den Generalversammlungen vom 10. und 21. Dezember 1896 Josef Bogberger und Friedrich Obländer, Gemeinderat, beide von Steinsfurth, zu Vorstandsmitgliedern gewählt.

Sinsheim, den 13. Januar 1897.

Großh. Amtsgericht:  
Uhde.

## Versteigerungs-Ankündigung.

Am Freitag den 22. d. M., mittags 2 Uhr versteigert der Unterzeichnete auf dem Rathause in Waibstadt nachbenannte Liegenschaften aus der Konkursmasse des Bäckers Ferdinand Wacker hier, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird:



1. Die Hälfte des Wohnhauses Nr. 222 nebst Scheuer mit vollständiger Bäckereieinrichtung, an der alten Sinsheimer Straße gelegen, neben Karl Dominik Schäfer und Lerchenstraße, Anschlag N 4800.—

Die Bäckerei ist noch im Betrieb.

2. 1 a 82 qm Garten im Helmstädterweg, neben Hermann Schäfer und Anstößer, Anschlag N 220.—

Waibstadt, den 18. Jan. 1897.

Der Konkursverwalter:  
Hubert Wittmann.

## Spazier-Stöcke

in großer Auswahl bei  
Wilh. Scheeder.

Maggi's Suppenwürze  
Maggi's Suppentafeln  
Knorr's Suppentafeln  
Knorr's Matthafer  
Knorr's Hafer-Biscuits  
empfehlen bestens  
Th. Vossaller.

## Jagd-Verpachtung.

Die der Gemeinde Wimpfen zustehenden, mit dem 1. Februar l. J. wieder leihfällig werdenden Jagdberechtigungen, umfassend die Gemarkungen:

1. Wimpfer am Berg mit 210,50 ha Wald- und 1115,75 ha Acker- und Wiesengelände zc. zc.,  
2. Wimpfen im Thal mit 5,31 ha Wald- und 287,91 ha Acker- und Wiesengelände zc. zc.,  
3. Hohenstadt mit 27,16 ha Wald- und 268,57 ha Acker- und Wiesengelände,

4. Forstbezirk mit Helmhof mit 582,24 ha Wald- und 117,38 ha Acker- und Wiesengelände, sollen **Dienstag den 2. Februar l. J., vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathause** auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Auswärtige Steigerer haben ihre Befähigung zur Erfüllung der Verpachtungsbedingungen urkundlich nachzuweisen; ebenso müssen Personen, welche als beauftragte Steigerer erscheinen, diesbezügliche amtlich beglaubigte Vollmacht im Verpachtungstermin vorlegen.

Wimpfen, den 7. Januar 1897.

Großh. Bürgermeisterei.

## Brennholz-Versteigerung.

Das evang. Stift Sinsheim versteigert am **Montag, den 25. Januar d. J., vorm. 8<sup>1/2</sup> Uhr** beginnend, aus den **kirchenärarischen Walddistrikten Einsenstein und Haberberg** mit unverzinslicher Vorgrist bis Martini d. J. folgendes Holz auf der Hiebstelle:

364 Ster Buchen-, 9 Ster Eichen-, 4 Ster Linden-, 2 Ster Erlen-, 2 Ster Forsten- und 10 Ster gemischtes Scheitholz; 56 Ster buchenes Prügelholz; 42 Ster buchenes und 19 Ster gemischtes Stockholz; 5755 Stück buchenes und 960 Stück gemischte Wellen nebst dem Schlagraum.

Zusammenkunft beim Immelhäuserhof.

Sinsheim, den 18. Januar 1897.

Evangel. Stiftschaffnei:  
Rothermel.

## Bekanntmachung.

Die Spareinlage-Zinsen vom Jahre 1896 sind gerechnet, weshalb wir unsere geehrten Einleger gebeten haben möchten, ihre Sparbücher an den Geschäftstagen (**Dienstag und Samstag**) vorzulegen, damit die diesbezüglichen Einträge gemacht werden können.

Spar- & Waisenkasse Aekarbischsheim.

## Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter und Gattin **Babette Greder, geb. Schneider** nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Dühren, den 20. Januar 1897.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
**Gemeinderat Greder.**

Die Beerdigung findet am **Freitag, den 22. d. Mts., nachmittags 1/2 2 Uhr** statt.

Für Bürgermeisterrämter: Tagebücher für Feldhüter (gebunden und ungebunden) sind vorrätig in der Buchdruckerei von **G. Becker** in Sinsheim.

## Freiburger Früchtenkaffee

aus der Fabrik von

**Kuenzer & Cie. in Freiburg Baden**

gibt mit **nur wenig Bohnenkaffee** und **ohne Cichorie** ein **nahrhaftes, wohlschmeckendes** Getränk von schöner Farbe und empfiehlt sich daher als **billigster Kaffeezusatz.**

**Auch ohne Bohnenkaffee zu gebrauchen.**

Nur **acht Freiburger**, wenn die Packete in **glanzrosa Papier** und eben wie unten mit **3 ineinander gezeichneten Vierecken** als **Schutzmarke** versehen sind.

## St. Flaschenbier

aus der Bad. Brauerei Mannheim, **hell und dunkel**, sowie aus der Münchener Brauerei von Pschorr hält stets vorrätig **Fr. Dörner „3. Bären“.**

Auf nächsten Freitag treffen wieder **Frische Schellfische**

ein bei **Wilhelm Scheeder.**



empfehlen in allen Größen billigt

**Eduard Schick,**  
Uhrmacher, Sinsheim.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

**Damen-Frisieren**  
und **Kopfwaschen**

in und außer dem Hause.

**Frau Ziegler.**

**Schöne blühende Pflanzen**

und **Blattpflanzen**, ferner **Bouquets, Kränze u. Guirlanden** in schöner sachkundiger Ausführung zu **billigsten Preisen** empfiehlt

**Joh. von Hansen.**

NB. **Feldsalat** den ganzen Winter vorrätig, starke Portion 10 Pfg.

**Laubsäge-Holz,** pr. □-Meter von **M. 1 an.** Vorlagekatalog u. Preisliste über alle Laubsägenzuntersillen gratis. **G. Schaller & Cie.,** Konstanz, 3 Marktstätte 3.

Für die Hausfrauen:

Gebrannten ächten **Bohnen-Kaffee**

empfehlen die **Holländische Kaffeebrennerei**

**H. Disqué & Co., Mannheim** seit Jahren bekannt und beliebt unter der Marke:

**Elephanten-Kaffee.**

Vorzügliche Mischungen von kräftigen und aromatischen Kaffees:

f. Westindisch pr. 1/2 Ko. **M. 1.60**  
f. Menado " " " **1.70**  
f. Bourbon " " " **1.80**  
f. Mokka " " " **2.—**

Durch eigene, nur uns bekannte Brenn-methode:

**Kräftiger feiner Geschmack.**  
**Große Ersparnis.**

Nur **acht in Packeten** à 1/2, 1/4, und 1/8 Ko. mit Schutzmarke „Elephant“ versehen.

Niederlagen in:  
Sinsheim: **M. Erggelet,**  
Grombach: **Wilh. Egel,**  
Rappnau: **S. Herbit Nachfolger,**  
Eichelbach: **Gust. Günther.**

**Schöne reife Milchschweine** empfiehlt

**Joh. von Hansen.**

Hierzu eine Beilage.